

Untergrund mit gepflegter Oberfläche : ein Gang zu den Badener Friedhöfen - und : von Erd- und Feuerbestattung

Autor(en): **Stübi, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **92 (2017)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Untergrund mit gepflegter Oberfläche

Ein Gang zu den Badener Friedhöfen – und: von Erd- und Feuerbestattung

Manche meiden sie. Manche mögen sie – als Orte der Ruhe, der Stille, der Besinnung. Es sind Orte, deren Untergrund Besuchende mit Teilen ihrer Biografie konfrontieren. Sie haben ihren Platz in Geschichte und Geschichten. – Es gibt sie auch im Stadtgebiet von Baden: die Friedhöfe. Vier werden noch als solche genutzt. Zwei sind zwar aufgehoben – aber doch noch nicht ganz.

Gräberfelder beziehungsweise Friedhöfe gab es mehrere. So haben archäologische Ausgrabungen im Kappelerhof und am Ländliweg Alemannengräber aus dem 7. Jahrhundert zum Vorschein gebracht.¹ Innerhalb des Kapuzinerinnenklosters an der Mellingerstrasse (heute Zivilstandskreis Baden) wurde 1709 ein Nonnenfriedhof angelegt. Das Kloster wurde 1867 aufgehoben.² Erwähnenswert ist auch die 1484 geweihte St.-Anna-Kapelle. Zum damaligen Siechenhaus gehörig, befand sich dort ebenfalls ein kleiner Friedhof.³

1564 wurde die Verenakapelle erbaut und um 1830 abgebrochen, was zugleich das Ende des dortigen Friedhofs mit sich brachte. Sie stand dort, wo sich heute Bäder- und Haselstrasse treffen. Es blieben die beiden Glocken, gegossen 1573. Sie erklingen heute aus dem Dachreiter der Wallfahrtskapelle Mariawil.⁴ Zur reformierten Kirche, eröffnet 1714, gehörte auch ein Friedhof, der in den 1870er-Jahren wieder aufgegeben wurde. Letzte Zeugen dafür sind die in die Südwand der Kirche eingelassene Grabplatte für den ersten bernischen Landschaftschreiber Niklaus Emanuel Haller (1672–1721) sowie die im dortigen Rasenfeld stehende Grabstele für Musikdirektor Daniel Elster (1796–1857).

Im Folgenden machen wir uns auf einen Friedhofrundgang und besuchen Orte mit Untergrund. Diese führen uns in die nähere oder fernere Vergangenheit und können so manches erzählen. Wir beginnen mit ...

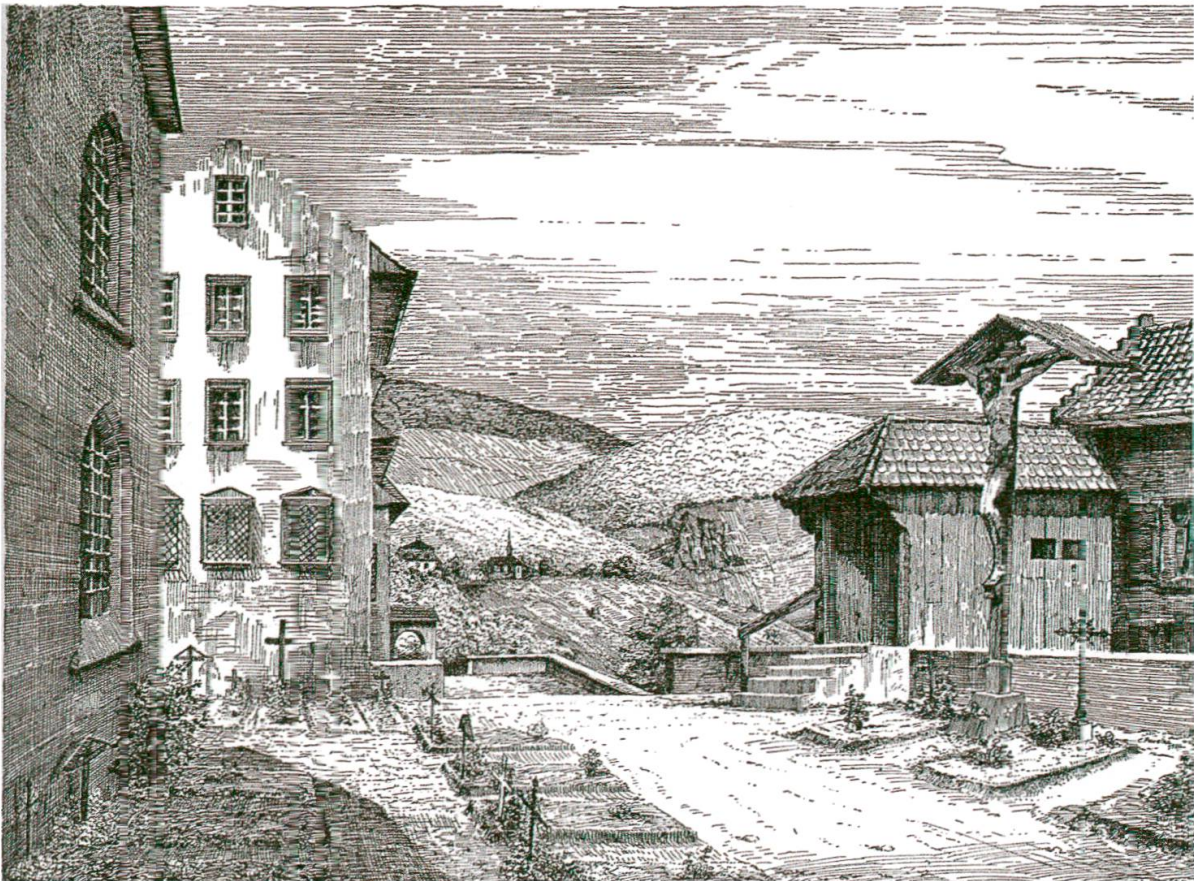
... Stadtkirche und Kirchplatz

Unter der Stadtkirche und unter Teilen des heutigen Kirchplatzes befanden sich Gräber. In der Stadtkirche traf man bei den archäologischen Grabungen in den Jahren 1967/68 auf Spuren. Es handelte sich um zwei Brandgräber aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts. Diese lassen vermuten, dass es sich dabei um Reste eines grösseren Gräberfeldes handelt.⁵ Ferner wurden zwei weitere Gräber aus der Zeit zwischen 774 und 894 nachgewiesen.⁶

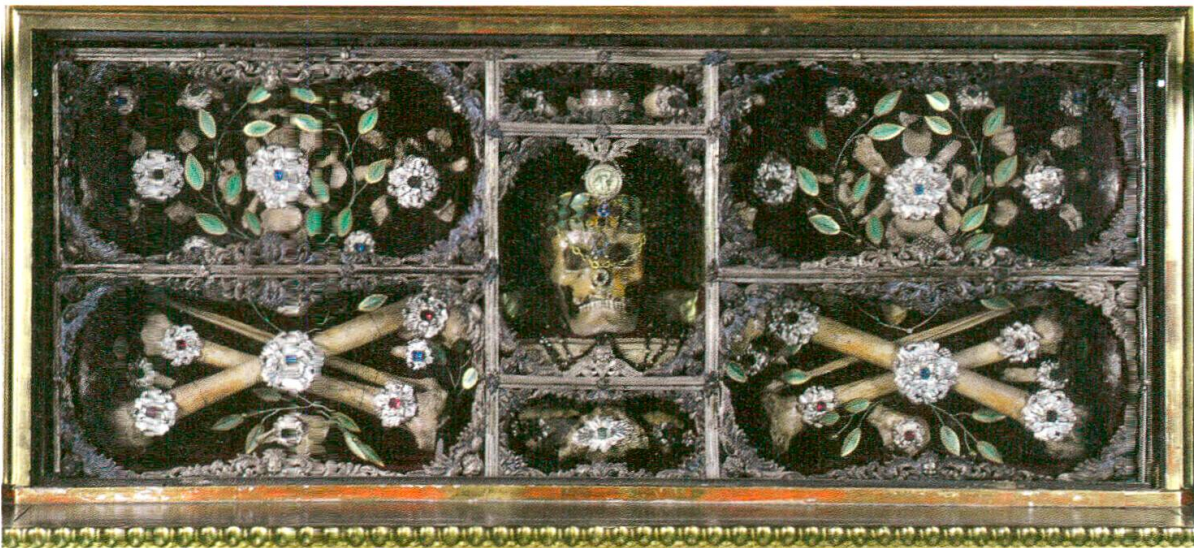
Auf der Holztafel über dem Altartisch des ersten rechten Seitenaltars ist zu lesen: «CORPUS SANCTI DAMIANI MARTYRIS. ANNO JUBILAEI SALUTIS M.D.C.L. ROMA ACCEPTUM».⁷ – Einmal im Jahr, jeweils am zweiten Sonntag im November, wird diese Nische geöffnet. Dann nämlich feiert die Pfarrei Baden ihren zweiten Kirchenpatron, den heiligen Damian, dessen Gebeine hier aufbewahrt werden. Diese führen uns zurück ins 3. Jahrhundert der Stadt Rom, an die heutige Via Aurelia, buchstäblich in den Untergrund, in die Calepodius-Katakombe. In deren Tiefen wurde im Herbst 1650 das Grab des heiligen Damian entdeckt. Am 24. September desselben Jahres erfolgte die Bestätigung, dass dieses die offiziellen Kriterien erfülle, um als Märtyrergrab zu gelten. Für die dort entnommenen Gebeine wurde Baden als Bestimmungsort festgelegt.⁸ Als Reliquien des heiligen Damian wurden sie über die Alpen gebracht und, wie damals üblich, am 12. November 1651 mit grossem Pomp in Baden willkommen geheissen und in der Stadtkirche beigesetzt. Es soll ein Grossanlass mit der Beteiligung von etwa 20 000 Personen gewesen sein.⁹

Verlassen wir die Kirche durch die Seitenausgänge, stehen wir auf altem Friedhofsgebiet. Daran erinnern in die südliche Aussenwand der Stadtkirche und in die westliche Aussenwand der Sebastianskapelle eingelassene Grabplatten. Die Friedhofstradition lebt hier jedoch weiter durch die Priestergräber an der vorderen Nordwand der Stadtkirche. Die bisher letzte Beisetzung fand dort im Jahr 1999 statt.¹⁰ Unmittelbar daneben befindet sich die wertvolle plastische Darstellung der biblischen Ölbergszene.¹¹ Es ist die Grablege des Stifterehepaares Johann und Maria Magdalena Dorer. Auf einer der beiden Gedenktafeln ist zu lesen: «ES HAT LASE[N] ERBAUE[N] DEN OLBERG XPI (= CHRISTI) U[N]D LIGT DARUNDER BEGRABEN DER FROM EHRENVEST FURNEM UND WEIS H[ERR]: IOHAN DORER DES RATHS U[N]D SECKELMEISTER ALHIE STARB A^o 1624 DEN 6 HORN[UNG] DEM GOT WELLE GNEDIG SEIN.»

Südseits der Stadtkirche geht es zur ...

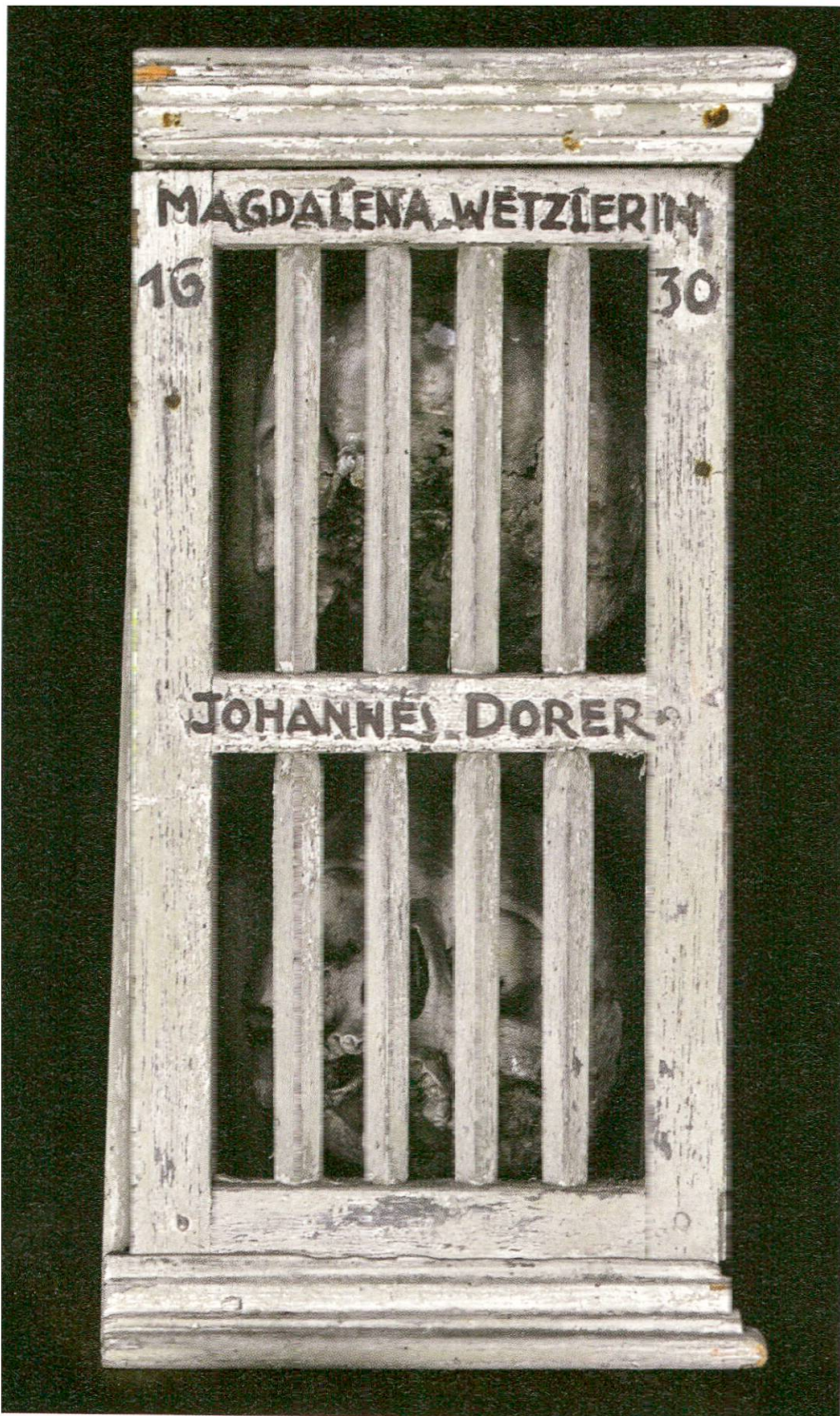


R. H. Füssli del. DER KIRCHHOF ZU BADEN C. Pavelka fec.



Blick auf die Nordseite der Kirche: Der Kirchhof nach Füssli, reproduziert von Carl Pavelka.
Bild: StAB, Y-1-2-1.

Die Damian-Reliquien in der Stadtkirche Baden sind jeweils nur zum Patrozinium am zweiten
Novembersonntag sichtbar. Bild: Kurt Wiederkehr, Baden.



Im Dachstock der Stadtkirche werden sorgsam zwei Schädel aufbewahrt. Sie stammen von Johann und Magdalena Dorer, den Stiftern des Ölbergs. Bild: Kurt Wiederkehr, Baden.

... Sebastianskapelle

Über zwei steile Treppen steigen wir in den Untergrund in die 1481 eingeweihte «Beingruft»,¹² die heutige Krypta. Der sakrale Raum berührt mit seiner gotischen Schlichtheit und mit den Bildern der mit einem Totentanz bemalten Fenster. Diese Kunstgattung erinnert den Betrachtenden an die Botschaft des «memento mori!» – «Bedenke, dass du sterben wirst!». Daran mahnen auch die im oberen Teil der Rückwand dieser Kapelle aufgeschichteten Totenköpfe. Zugleich bilden diese eine Reminiszenz an das einstige Beinhaus. Vergleichbar mit den Gebeinen des heiligen Damian, wurden auch sie dereinst dem Untergrund entnommen, und zwar aus dem Gräberfeld, welches sich auf einem Teilgebiet des heutigen Kirchplatzes befand.

Weiter geht es zum alten ...

... Friedhof an der Bruggerstrasse

Nach der Aufhebung des Friedhofs auf dem Kirchplatz im Jahr 1821 fanden die Verstorbenen im damaligen Haselfeld einen neuen Ort. 1821 eingeweiht, wurden 1839, 1878 und 1900 Erweiterungen vorgenommen.¹³ Der ursprünglich katholische Friedhof war ab 1875 interkonfessionell, indem fortan auch reformierte Verstorbene hier bestattet wurden,¹⁴ was zur Schliessung des Friedhofs bei der reformierten Kirche führte. 1949 erfolgte die Verlegung dieser gemeinsamen Begräbnisstätte an den heutigen Ort Liebenfels. Zurück blieb ein hübscher Park mit prächtigem Zugangsportal und ein paar eindrücklichen Grabsteinen. Obwohl offiziell aufgehoben, läuft die letzte Konzession für Familiengräber erst 2034 aus.¹⁵

Der nächste Ort mit Untergrund ist der ...

... Friedhof Münzlishausen

Liebevoll angelegt, findet sich hoch über der Stadt dieser kleine Friedhof. Er richtet im Rahmen der Schliessung desjenigen an der Bruggerstrasse, liegt er unterhalb des Dorfs, erreichbar über einen Feldweg, vorbei am Wegkreuz mit der Jahreszahl 1862, ganz hinten am Waldrand. Es ist der wohl am schönsten gelegene Friedhof weitherum. Von den insgesamt 43 Grabstellen ist die Hälfte besetzt.¹⁶ Dort beerdigt zu werden, ist ein nur wenigen vergönntes Privileg. Als Verfügung des Stadtrats Baden ist beim Eingang zu lesen: «Der Friedhof Münzlishausen entstand im Zusammenhang mit der Güterregulierung. Die beteiligten Landeigentümer ermöglichten den Bau in den Jahren 1948/49. Heute dürfen alle zum Zeitpunkt der Eingemeindung (1. Januar 1961) in Münzlishausen le-

benden Personen, deren beim Ableben in Münzlishausen wohnhafte direkte Nachkommen sowie die jeweiligen Ehegatten hier beigesetzt werden.»

Jener Bauer, auf dessen einstigem Land dieser Friedhof liegt, Josef Suter-Suter (1920–2014), wurde am 2. Mai 2014 an schöner Lage in die Erde gelegt und mit ihm ein waschechter Münzlishauser.

Unser nächstes Ziel liegt in der Exklave von Baden. Es handelt sich um den ...

... Friedhof von Rütihof

Die Rütihöfler wurden bis Ende des 19. Jahrhunderts in Baden bestattet. Dies war ein weiter und je nach Jahreszeit und Wetter beschwerlicher Weg. Als Anfang der 1880er-Jahre die Stadt Baden auf einen eigenen Friedhof in Rütihof drängte, kam von dort die Antwort, «dass ein Friedhof ohne Kapelle für Rütihof wertlos sei».¹⁷ Schliesslich wurde aber beides in Angriff genommen. Nachdem am 12. November 1896 entschieden worden war, einen Platz für den Bau der heutigen Kapelle zu erwerben, genehmigte am 12. Januar 1897 die Gemeindeversammlung den Landkauf zur Realisierung eines Friedhofs, was in der Folge auf einem Grundstück «ob den Reben»¹⁸ geschah. In den Jahren 1989–1990 erfuhr er eine Erweiterung und Neugestaltung. Er gilt als Beispiel moderner Friedhofsplanung.¹⁹

Der nächste Besuch gilt dem ...

... Friedhof in Dättwil

Auf einem kleinen Hügel gelegen, umgeben vom Areal des Kantonsspitals und einer Baumanlage, mit einem Brunnen am Eingang, ist er umrundet mit einem auf einen Sockel gesetzten Eisenzaun.²⁰ 1878 auf Betreiben der Dättwiler Dorfbevölkerung erstellt,²¹ wird er noch immer benutzt. Bezüglich der Bestattungsmöglichkeiten gilt mit dem neuem Friedhofreglement – vom Einwohnerrat am 31. Mai 2016 genehmigt und mit Inkraftsetzung per 1. Januar 2017 – folgende Bestimmung: «Im städtischen Friedhof Dättwil können verstorbene Einwohner mit Wohnsitz in Baden, die bis 1. Januar 2017 nach Dättwil zugezogen sind, beigesetzt werden.»²²

Eine ganz besondere Begräbnisstätte bildet der ...

... Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde

Dieser befindet sich vis-à-vis des Friedhofs Liebenfels an der Zürcherstrasse. Im Jahr 1879 erwarb die 1859 gegründete Israelitische Kultusgemeinde Baden dieses Stück Land.²³ Seither werden hier Verstorbene jüdischen Glaubens bestattet.

2004 erfolgte auch hier eine Erweiterung.²⁴ Die Tradition dieser Religionsgemeinschaft erlaubt nur Erdbestattungen. Die Gräber bleiben für immer bestehen, was dem Ganzen ein ganz eigenes Gepräge verleiht.

All die Orte, die bisher beschrieben wurden, bilden einen Teil des Untergrunds der Stadt Baden. Sie zeigen auf, dass Bestattungskultur gesellschaftlich bedeutungsvoll ist. Ihre Formen und Riten waren und bleiben unterschiedlich. Hatten in unseren Regionen über Jahrhunderte bis auf wenige Ausnahmen die Kirchen sozusagen das Bestattungsmonopol, so hat sich dies in den vergangenen Jahrzehnten, bedingt durch die gesellschaftliche Vielfalt, spürbar verändert. Gerade davon erzählt der ...

... Friedhof Liebenfels

Als Park mit Brunnen, mächtigen Bäumen, Rasenflächen und Waldlandschaft, Wasserlauf und kleinem Teich, Gehwegen und Sitzbänken präsentiert sich der Badener Hauptfriedhof. Er wurde in den Jahren 1947–1949 nach Plänen der Zürcher Gartenarchitekten Mertens+Nussbaumer errichtet und erfuhr im Lauf der Jahre Umgestaltungen. Mit der nordseitigen Erweiterung im Jahr 1957 erfolgte der Bau von Krematorium, Abdankungshalle, Werkhof und Gärtnerhaus.²⁵ Vom Parkplatz führt der Weg durch ein hohes, imposantes Betontor, gesäumt von prachtvollen Platanen, zum kleineren Tor, welches den Innenhof der Gebäudeanlage eröffnet. Von insgesamt 4155 Grabstellen sind über 2000 belegt.²⁶ Eine Vielzahl von Bestattungsformen ist hier möglich, entsprechend den modernen Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft.

Das neue Friedhofreglement sieht für die Badener Friedhöfe folgende Möglichkeiten vor:

- Reihengräber für Erdbestattungen und Urnenbeisetzungen,
- Plattengräber für Urnenbeisetzungen (Liebenfels, Rütihof, Dättwil),
- Gemeinschaftsgräber für Urnenbeisetzungen (Liebenfels, Rütihof),
- Familiengräber für Erdbestattungen und Urnenbeisetzungen (Liebenfels und Rütihof),
- Kindergräber (bis zum vollendeten siebten Altersjahr),
- neu: Reihengräber für Erdbestattungen im muslimischen Grabfeld (Liebenfels),
- neu: Parkwald für Aschebeisetzungen (Liebenfels).²⁷

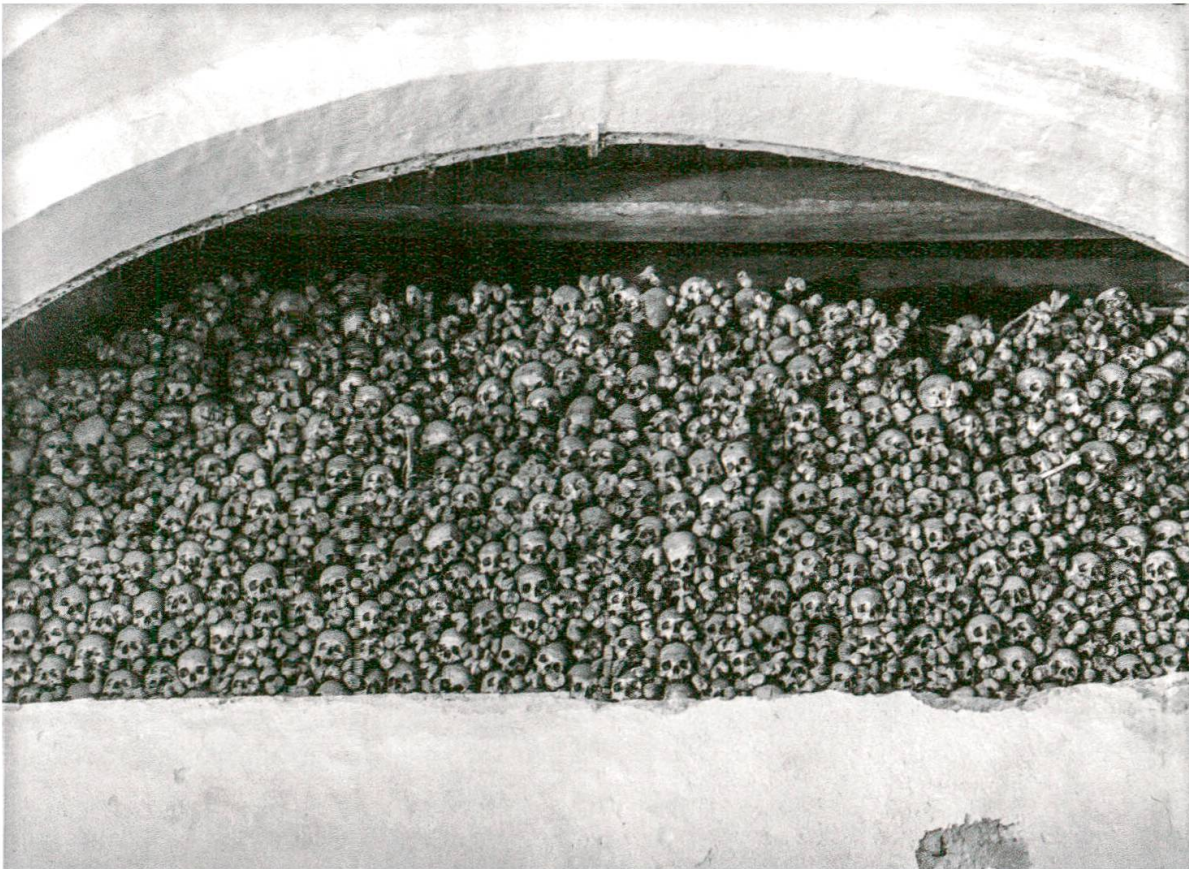
Waren über lange Zeit auch in unserer Region nur Erdbestattungen möglich, so sind die Formen heute zahlreich. Das Bestattungswesen und damit auch

die Friedhöfe durchliefen im Lauf der Zeit, parallel zur Einstellung der Menschen, nicht ohne Spannung manche Veränderung. Dies lässt sich auch in Baden nachverfolgen, vornehmlich am Beispiel der Feuerbestattung. Davon zeugt das Krematorium hier im Liebenfels und animiert erneut zu einem kurzen Ausflug in die Geschichte.

Unter dem immer stärker werdenden Einfluss des christlichen Glaubens setzte sich gegen die mancherorts übliche Feuerbestattung allmählich die Erdbestattung durch – begründet durch die Ehrfurcht vor dem toten menschlichen Körper, die jüdische Tradition, welche sogar Feinden das Anrecht auf Erdbestattung zubilligte,²⁸ und das Vorbild der Grablegung Jesu.²⁹ Dies hat uns möglicherweise auch die Gebeine des hl. Damian erhalten. Im Jahr 785 verbot Karl der Grosse († 814) die Feuerbestattung unter Androhung der Todesstrafe.³⁰

Provoziert durch Aufklärung und Revolution, liess Frankreich um 1800 die Feuerbestattung wieder zu. In der Schweiz wurde dies erst durch die Revision der Bundesverfassung von 1874 möglich. Diese legte die Säkularisierung und Verstaatlichung des Begräbniswesens fest.³¹ Ferner machten Freimaurer auf ihrem internationalen Kongress von 1869 in Neapel die Forderung nach Feuerbestattungen zu einem ihrer Kampfmittel gegen die Kirche. Die marxistische Bewegung setzte sich ebenfalls stark dafür ein. Dabei ging es im Rahmen einer materialistischen Weltanschauung ausdrücklich auch um eine Absage an die Glaubensvorstellung der Unsterblichkeit der Seele und der Auferstehung der Toten. Obwohl die Kirche die Feuerbestattung nicht als eigentlichen Gegensatz zum Auferstehungsglauben betrachtete, sah sich Papst Leo XIII. (1810–1903) herausgefordert und verbot, im Gegenzug nun, mit Erlass vom 15. Dezember 1886³² den Katholiken die Feuerbestattung, die Mitgliedschaft in Feuerbestattungsvereinen sowie, bei Zuwiderhandlung, die kirchliche Begräbnisfeier.³³

Die Diskussion um die Kremation fand auch in Baden statt und führte am 19. April 1923 zur Gründung des Feuerbestattungsvereins. Gemäss Statuten propagierte und förderte er diese Bestattungsart³⁴ und initiierte erfolgreich den Bau des Krematoriums im Liebenfels. So konnte der Vereinspräsident an der Generalversammlung vom 31. Mai 1957 erklären, «dass die Angelegenheit Krematorium Baden im Berichtsjahr endlich zum Ziel gekommen ist».³⁵ Der Stadtrat Baden hatte bereits in seiner Sitzung vom 5. November 1951, nach entsprechender Eingabe des Feuerbestattungsvereins, «die Wünschbarkeit der möglichst baldigen Erstellung einer Abdankungshalle auf dem Friedhof Liebenfels» und ebenfalls «die Angliederung eines Krematoriums an diesen Bau»³⁶ als erforderlich erkannt. Die Einweihung fand am 7. September 1957³⁷ und die



Die Krypta der Sebastianskapelle war ein Beinhaus – hier wurden ausgehobene Skelette des Kirchplatzfriedhofs untergebracht. Bild von 1936. Bild: StAB, Q.12.1.710.

Beim Eingang des Friedhofs Liebenfels erinnert eine Platte an die aus der Krypta der Sebastianskapelle in den Friedhof Liebenfels überführten Gebeine. Bild: Kurt Wiederkehr, Baden.

erste Kremation am Samstag, 14. September, um 11.15 Uhr statt.³⁸ Am 1. Juli 1994 ging das Krematorium und dessen Betrieb an den «Gemeindeverband Krematorium Region Baden» über. Nach 72-jährigem Bestehen löste sich der Feuerbestattungsverein an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 27. April 1995 auf.³⁹ Sein Ziel war erreicht.

Die kulturkämpferischen Frontstellungen waren schon früher aufgegeben worden. In der Folge ging es bei dieser Frage nicht mehr um glaubens- oder kirchenfeindliche Bestrebungen. So hob Papst Paul VI. (1897–1978) am 24. Oktober 1964 das Verbot der Feuerbestattung auf.⁴⁰ Damit war für Katholiken offiziell auch dieser Weg wieder offen.

Die Akzeptanz der Feuerbestattung wurde im Verlauf der Jahre immer stärker. Die Zahlen sind deutlich. Wurden im Eröffnungsjahr des Krematoriums 37 Leichen kremiert, so waren es ein Jahr später 82. 1960 überstieg die Zahl mit 108 das erste, 1969 mit 206 das zweite, 1975 mit 312 das dritte und 1981 mit 509 das fünfte Hundert.⁴¹ Gemäss Information des Zivilstandskreises Baden lag im Jahr 2015 die Feuerbestattung im Vergleich zur Erdbestattung bei 92 Prozent.

Unser Weg über Friedhöfe ...

und durch die Geschichte schliesst sich hier im Liebenfels. Wie erwähnt, sind in der Krypta der Sebastianskapelle noch zahlreiche Totenschädel zu besichtigen. Bis in die 1960er-Jahre des letzten Jahrhunderts befanden sich dort – im Beinhaus eben – noch viel mehr Gebeine. Die meisten wurden zum Liebenfels überführt und hier erneut dem Untergrund übergeben. Daran erinnert ein Stein mit eingemeissem Text: «DIESE BEI DER RENOVATION IN DER STADTKIRCHE AUFGEDECKTE GRABPLATTE DES 14. JAHRHUNDERTS SEI EIN NEUES DENKMAL FÜR DIE VIELEN TAUSEND TOTEN, DEREN GEBEINE 1967 AUS DER SEBASTIANSKAPELLE HIERHER VERBRACHT WURDEN. R.I.P.»

Manche meiden sie. Manche mögen sie – die Friedhöfe. Sie gehören in ihrer Vielfalt nun einmal dazu, zu unserer Stadt, zu Kultur und Gesellschaft, zu unserem Leben. Und für viele gehören sie auch zu ihrem religiösen Glauben. Friedhöfe waren, sind und bleiben wichtige Orte!

Anmerkungen

- ¹ Mittler, Otto: Geschichte der Stadt Baden, Bd. 1, 38f.
- ² Tremp, Josef: Badener Kapellen, Baden² 2013, 24f.
- ³ Ebd., 28f.
- ⁴ Ebd., 20f.
- ⁵ Faccani, Guido: Die Pfarrkirche von Baden. Entwicklung der Kirche St. Maria und der Siedlung, Baden 2010, 15.
- ⁶ Ebd., 34.
- ⁷ Übersetzung: «Körper des heiligen Märtyrers Damian. Im Jubeljahre des Heils 1650 in Rom empfangen/übergeben.»
- ⁸ Die Jahreszahl 1650 auf der Beschriftung bezieht sich auf dieses Ereignis.
- ⁹ Pfarrarchiv Baden, D.08.25: St. Damian zu Baden AG und die Katakombenheiligen in der Schweiz, Vortrag von Hansjakob Achermann vom 21. Oktober 2008 in der Stadtkirche Baden, im Rahmen der Veranstaltungen zum 550-jährigen Bestehen der Stadtkirche. Manuskript im Stadtarchiv Baden.
- ¹⁰ Es handelt sich um den vormaligen Stadtpfarrer, Domherr Alfred Sohm (1922–1999).
- ¹¹ Lukasevangelium 23, 39–46.
- ¹² Tremp, Badener Kapellen, 26f.
- ¹³ Entwicklungskonzept Friedhöfe Baden, Planungsbericht vom 22. Juni 2015, 21 (Werkhof/StAB).
- ¹⁴ Stöckli, Peter Paul: Ruhe sanft! Friedhofskultur in Baden, Ennetbaden, Wettingen und Neuenhof, in: Badener Neujahrsblätter 2008, 23.
- ¹⁵ Entwicklungskonzept Friedhöfe Baden, 21.
- ¹⁶ Ebd., 19.
- ¹⁷ Kaufmann, Eugen; Meier, Peter: Vorgestern Geschichte und Geschichten, in: Katholische Kirchgemeinde Baden und Chronikgruppe Rütihof (Hg.), 100 Jahre Kapelle Rütihof, Baden-Rütihof 1997, 14.
- ¹⁸ Ebd., 15.
- ¹⁹ Entwicklungskonzept Friedhöfe Baden, 15.
- ²⁰ Ebd., 17.
- ²¹ Hauri-Karrer, Antoinette: Hab oft im Kreise der Lieben ..., in: Dättwiler Dokumentente VI, 110.
- ²² Stadt Baden – Bestattungs- und Friedhofreglement vom 31.5.2016, §3, Absatz 3.
- ²³ Furter, Fabian; Meier, Bruno; Schaer, Andrea; Wiederkehr, Ruth: Stadtgeschichte Baden, Baden 2015, 209.
- ²⁴ Entwicklungskonzept Friedhöfe Baden, 23.
- ²⁵ Entwicklungskonzept Friedhöfe Baden, 13.
- ²⁶ Am 12.6.2015 waren es 2027.
- ²⁷ Bestattungs- und Friedhofreglement, §1, Absatz 1, und §12.
- ²⁸ 2 Samuel 21,13; Amos 2,1.
- ²⁹ Johannesevangelium 19,41f.
- ³⁰ Kaczynski, Rainer, Feuerbestattung, in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Sonderausgabe, Freiburg/Basel/Wien 2006, Bd. 3, 1265.
- ³¹ Art. 53 Abs. 2 der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 gewährt allen Toten eine «schickliche Bestattung».
- ³² Decretum quoad corporum cremationem, in: Actae Apostolicae Sedis (AAS) 25 (1892/93), 63.
- ³³ LThK, 1265f.
- ³⁴ StAB, V.17: Statuten des Feuerbestattungsvereins Baden (FBVB) vom 23. April 1957 und 17. April 1984.
- ³⁵ StAB, V.17: Protokoll des FBVB vom 31. Mai 1957, 1.
- ³⁶ StAB, E20: Protokoll Stadtrates vom 5. November 1951.
- ³⁷ Ebd., 2.
- ³⁸ StAB, V.17: Protokoll der Vorstandssitzung des FBVB vom 5. September 1957, 1.
- ³⁹ StAB, V.17: Protokoll der Vorstandssitzung des FBVB vom 6. April 1995, 2.
- ⁴⁰ De cadaverum crematione, in: AAS 56 (1964), 822f.
- ⁴¹ StAB, V.17.9: Kremationen in der Schweiz, in: Schweizerischer Verband für Feuerbestattungen, Jahresbericht 1991/91, 17.